

Homilie zu Lk 13,22-30  
21. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)  
22.8.2004 St. Laurentius

Zum Eingang:

Liebe Gemeinde,

wenn wir die Worte des heutigen Sonntags gut bedenken und ihnen nachhören, dann rückt ein Bild in unsern Blick: Wir sind ausgefahren ins Leben und sollen, dürfen kommen zum Ziel. Das Ziel ist die Heimat. Und ein Weg führt dorthin, und der ist nicht gar so leicht. Aber wir haben einen Wegführer, das ist Jesus Christus, der uns die Maße setzt, die Grenzen weist, die Ausrichtung gibt. Mit seiner Hilfe hoffen wir, ins Ziel zu kommen, in die Heimat.

Und jetzt laßt uns rufen zu unserm Herrn Jesus Christus, er möge sich unser erbarmen.

Nach dem Evangelium:

Liebe Gemeinde,

da gibt es in der Bibel ein Wort, uns nicht gar so geläufig. Die gültige Übersetzung ist "ausfahren", "Ausfahrt". Immer meint es ausfahren von daheim, wo man ist, ausfahren zu einer Unternehmung. Der Bauer fährt aus von zuhause auf den Acker, um dort zu arbeiten, jemand fährt aus zum Dienst, eine Armee fährt aus in den Krieg - ausfahren. Und dann jenes andere Wort: "kommen" zum Ziel, ankommen am Ziel. Aber was ist das Ziel? Wie schon zu Beginn gesagt: Es meint immer Heimat. Ausfahren und Kommen.

Und nun unser Leben: Es wird zusammengerafft und geschaut als eine Ausfahrt auf ein Ziel hin. Wir sollen kommen in die Heimat, d i e Heimat. Darin liegt schon mit ausgesprochen: Nirgendwann, nirgendwo ist wirklich Heimat, nur dort, an diesem Ziel: Heimat, wahre Heimat. Und auf diesem Weg zu diesem Ziel, da haben wir es nun gar nicht so leicht. Im Evangelium heißt es [v 24], das kostet einen **Kampf** [avgwni,zesqe], da muß man **Stärke** zeigen [ivscu,sousin], so heißt das Wort. Wieso denn? Weil wir ein Bündel von Trieben sind. Und unsere Triebe sind eigensinnig, die gehen hin, wo sie wollen. Radikal gesprochen: Die führen uns nicht in die Heimat, die führen uns ins Verderben. Heißt also, da kostet es einen Kampf. Das ist das Wort: kämpfen.

Aber dann das andere, was man tröstlicherweise wissen darf: Auf diesem Weg im Kampf gegen die Macht der Triebe, da gibt es Leitplanken, **zwei Leitplanken**. Wir brauchen kein großartiges Moral-

system, vergessen wir das, ein Leistungssystem, vergessen wir das. Zwei Leitplanken: Die eine heißt **Ehrfurcht**. Jedes Ding, dann jedes Pflänzlein, jedes Tier hat Ehre. Jeder Mensch, jedes Kind schon hat Ehre. Und das ist nun gemeint: Verletze niemals die Ehre eines Wesens! Ehrfurcht vor allem und jedem, unbedingt - das ist die eine Leitplanke. Kein Moralsystem mit Leistungen, die gefordert wären!

Die andere Leitplanke heißt **Vertrauen**. Wenn Vertrauen ins Spiel kommt, kommt Treue. Der Trieb kennt keine Treue, auch kein Vertrauen. Aber das ist die Leitplanke: Vertrauen. Verletze niemals das Vertrauen. Nun etwas Schönes: Jedes Ding ist dir anvertraut, jedes Pflänzchen ist dir anvertraut, jedes Tier ist dir anvertraut, jedes Menschlein ist dir anvertraut. Jeder Mensch ist dir anvertraut. Und im Maße er sich auf dich verläßt, auf dich angewiesen ist: Verletze niemals das Vertrauen! Ich wage es zu sagen: Verletze niemals die Treue! Ehrfurcht und Treue, das ist es. Und jetzt heißt es im Text, das braucht Stärke, das Wort steht da, Stärke braucht es. Nun kennen wir uns ja. Die Triebe sind überstark, machen es uns schier unmöglich, uns an Ehrfurcht und Vertrauen zu halten. Die Leitplanken rutschen einem weg.

Und da nun die tröstliche Sicht: Auf diesem Weg haben wir einen **Wegführer**, der nicht uns voraus-eilt, uns abhängt, wenn wir nicht mitkommen, sondern **der uns an die Hand nimmt. Der lehrt uns die Leitplanken wahrnehmen und nicht verletzen: Jesus Christus**. Und keine Situation, in der unser Triebleben meutern möchte, es anders möchte, ein anderes Ziel haben möchte - nichts von alledem kann stärker sein als er. Denn er hat jedwede Situation des Lebens ausgekostet und ist hindurchgegangen. Er ist der Wegführer sogar noch in Leiden, Sterben, Tod. Das ists. Und wenn wir dem folgen, von dem uns an die Hand nehmen lassen, führen lassen, dann kommen wir zum Ziel. Es wird gesprochen von der **engen Tür**, durch die es durchgeht. Und die Vielen, Vielen laufen ihren Trieben nach und erreichen nicht das Ziel, die Heimat. Das ist es, was wir schauen dürfen. Wir sind wie solche, die das begriffen haben.

Und nun das letzte Geheimnis dieses ganzen Unternehmens - Ausfahren und Kommen zum Ziel, in die Heimat - ist **Gott**. Dort wo du mit Dingen, mit Tieren und Menschen zu tun kriegst, **ist immer er es, der deine Ehrfurcht einfordert** vor allen Wesen, **ist immer er es, der deine Treue einfordert** gegenüber allen Wesen. Gott ist das Geheimnis. Und er zieht uns an, und er hat uns den Wegführer gegeben, Jesus Christus unsern Herrn. Das dürfen wir heute schauen.

Jeder prüfe sich, wie es in ihm reißt. Wir kennen unsere Triebe, aber wenn es wieder reißt, dann gilt es allemal, den vertrauensvollen Blick zu richten auf den Wegführer Jesus Christus, um in allen Situationen am Ende denn doch durchzukommen durch die "enge Tür", die Leitplanken zu empfangen und hinzufinden zu Gott und bei Gott in die Heimat, in die wahre Heimat, in die ewige Heimat.